



TIERÄRZTLICHE GEMEINSCHAFTSPRAXIS im DEISTER-SÜNTELTAL

Dr. Juliane Kloene und Dr. Philipp Kloene

Hinterm Junkernhof 8 · 31848 Bad Münder

Tel.: 05042 - 81172 · Fax: 05042 - 81147

info@tierarzt-deister-suenteltal.de

www.tierarzt-deister-suenteltal.de

Die Kastration einer Hündin - Informationen für den Tierhalter

Immer wieder wird in unserer Praxis die Frage nach der Kastration einer Hündin gestellt und um unsere Meinung und Stellungnahme gebeten. Zu diesem Thema haben wir einige sachliche Informationen für Sie zusammengestellt:

Die meisten medizinischen Laien gehen davon aus, dass weibliche Tiere sterilisiert werden. Richtig ist jedoch, dass auch die weiblichen Tiere kastriert werden. Hierbei werden die Eierstöcke entfernt und dadurch die Hormonproduktion unterbunden, welche die sexuellen Aktivitäten und Verhaltensweisen der Hündin steuern. Im Gegensatz dazu werden bei der Sterilisation die Eileiter unterbunden und der Abstieg der Eizelle in die Gebärmutter verhindert. Die auffälligen Verhaltensweisen und Läufigkeiten der Hündin bleiben jedoch erhalten, somit auch das Interesse der Rüden. Die Hündin kann durch eine Sterilisation nur nicht tragend werden. Deshalb werden auch Hündinnen kastriert.

Geschlechtsreife und Zyklus bei weiblichen Tieren

Die Geschlechtsreife und damit die erste Läufigkeit sind bei Hündinnen mit einer gewissen Rasseabhängigkeit (kleine Rassen in der Regel früher) im Alter zwischen 6 und 18 Monaten zu erwarten. Erstes Anzeichen ist eine Vergrößerung der Schamlippen durch stärkere Durchblutung und blutiger Vaginalausfluss. Bei Hündinnen, die sich durch häufiges Lecken sauber halten, kann dieser Ausfluss übersehen werden. Noch verhält sich die Hündin vollkommen normal. Erst während der so genannten Stehzeit (im Allgemeinen vom 10.-14. Tag nach Beginn der Läufigkeit), wenn sie fruchtbar und paarungsbereit ist, wird sie unruhig und ungehorsam. Nach etwa 3-4 Wochen ist die Läufigkeit beendet. Die erste Läufigkeit kann auch einmal länger dauern, dies sollte sich aber bei den nächsten Läufigkeiten einspielen. Egal ob das Tier gedeckt wurde oder nicht, kommt es nun zu dem für eine Trächtigkeit typischen Hormonverlauf. Deshalb werden auch einige nicht gedeckte Hündinnen nach Ablauf der normalen Tragezeit scheinträchtig. Sie zeigen ein angebildetes Gesäuge, geben unter Umständen Milch und verhalten sich teilweise, als hätten sie Welpen (Nestbau, Spielzeug als Welpenersatz). Im Wolfsrudel (Ammentätigkeit) machte die Scheinträchtigkeit noch Sinn. Für unsere Hündinnen sind Scheinträchtigkeiten nicht nur eine lästige Begleiterscheinung des Geschlechtszyklus von häufig hohem Stresspotential, sondern gehen auch mit einem ganz erheblich erhöhten Risiko für Tumoren der Milchdrüse (Mamma) einher. Daher sollte bei Hündinnen, die wiederholt scheinträchtig sind, auf jeden Fall eine Kastration angedacht werden. Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert werden, haben ein weitaus geringeres Risiko (gegen Null), an Mammatumoren zu erkranken. Nach der ersten Läufigkeit beträgt das Tumorrisiko von kastrierten im Vergleich zu nicht kastrierten Hündinnen nur 8%, nach der 2. Läufigkeit schon 26%. Die häufig aufgrund einer hormonellen Entgleisung auftretende Gebärmuttervereiterung (Pyometra) tritt im Anschluss an eine Kastration in der Regel nicht mehr auf. Die Verhinderung der Läufigkeit durch Hormonspritzen und/oder -tabletten ist ein schwerer Eingriff, der den Körper mehr belastet als es im Allgemeinen angenommen wird. Diese Beeinflussung kann häufig zu einer Gebärmuttervereiterung führen. Die Scheinträchtigkeit der Hündin wird aber durch die den Zyklus unterbindenden Hormone in den meisten Fällen nicht verhindert.

Veränderungen des Verhaltens

Viele unerwünschte Verhaltensweisen beim Hund sind auf Erziehungs- und Haltungsfehler zurückzuführen. Die Kastration kann und darf hier nicht als Allheilmittel dienen.

Unerwünschte Auswirkungen

Auch zu den unerwünschten Auswirkungen einer Kastration gibt es zahlreiche Untersuchungen. Das bei kastrierten Hunden häufig bestehende Übergewicht hängt mit der besseren Futtermittelnutzung bei kastrierten Hündinnen zusammen. Deshalb sollte man nach einer Kastration $\frac{1}{4}$ der normalen Futtermenge von Anfang an abziehen.

Bei Hunden mit weichem, langen Deckhaar (Langhaardackel, Irish Setter oder Cocker Spaniel) kann es nach Kastrationen zu Fellveränderungen kommen. Das Fell wird weicher und flauschiger, so genanntes Babyfell. Bei drahthaarigen Hunden wie Terriern verbessert sich die Fellqualität.

Bei Hunderassen, die von Natur aus zu Harnträufeln (Inkontinenz) neigen (z.B. Dogge und Dobermann), steigt dieses Risiko nach der Kastration erheblich an. Das Geschehen lässt sich aber durch eine permanente Medikamentengabe gut in Griff bekommen. Alternativ dazu gibt es auch gewisse Erfolge mit Akupunktur.

Eine Kastration vor der Geschlechtsreife führt bei manchen Hunden zu einem lebenslang verspielten Wesen.

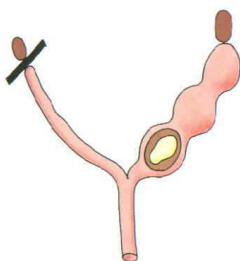
Eine weitere mögliche Begleiterscheinung ist ein längeres Wachstum.

Die Operation

Die Kastration ist für einen geübten Chirurgen ein Eingriff, der mit einem äußerst geringen Risiko verbunden ist. Die modernen Narkoseverfahren (Inhalationsnarkose) und die Überwachungsmöglichkeiten während der Operation haben die Komplikationsrate bei gesunden Tieren deutlich gesenkt.

Bei der Kastration der Hündin wird zunächst die Bauchhöhle eröffnet. Danach werden die Eierstöcke aufgesucht, von der Gebärmutter und den Gefäßen abgebunden und herausgetrennt. Die Gebärmutter verbleibt im Bauch der Hündin. Die Hündin ist danach nicht mehr in der Lage Geschlechtshormone zu produzieren, hat keinen Zyklus mehr und wird demnach auch nicht mehr läufig.

Bei der Sterilisation werden lediglich die Eileiter unterbunden, die Hündin kann nicht tragend werden; die Hormonproduktion und damit der Zyklus bleiben jedoch erhalten.



Uterus und Ovarien der Hündin, schwarze Strich kennzeichnet die Stelle, an der die Eierstöcke von der Gebärmutter bei der Operation abgesetzt werden



Eierstock der Hündin bei der Operation